

# Arabische Dialektologie

## Vielfalt unter dem Dach der arabischen Sprache

### Arabisch – was ist das?

Das Arabische ist Teil der **afro-asiatischen Sprachfamilie**, die in Nord- und Ostafrika sowie in der Levante, Mesopotamien und auf der arabischen Halbinsel verbreitet ist. Innerhalb dieser Familie ist das Arabische im Zweig der **semitischen Sprachen** zu verorten und damit eng mit Hebräisch und Aramäisch verwandt. Innerhalb der gesamten afro-asiatischen Sprachfamilie ist Arabisch mit mehr als 300 Mio. Muttersprachlern mit Abstand die größte Sprache.

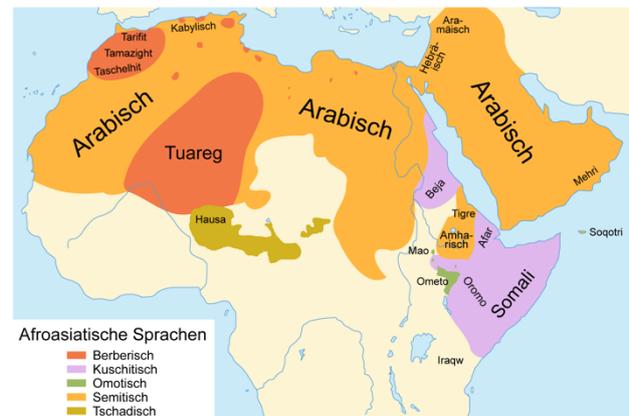


Abbildung 1, © Maximilian Dörrbecker

Bei einer Sprache dieser Größenordnung – sowohl im Hinblick auf die Bevölkerungszahlen als auch auf die geographische Verbreitung – ist es jedoch nicht überraschend, dass die „Arabische Sprache“ **keineswegs einheitlich** ist. Eines sticht beim Arabischen jedoch hervor: Die meisten anderen Sprachen sind im zeitlichen Verlauf sehr unterschiedlich (vgl. Althochdeutsch, Mittelhochdeutsch und Neuhochdeutsch). Diese diachronen Unterschiede sind im Arabischen hingegen vergleichbar schwach ausgeprägt, sodass für einen zeitgenössischen Sprecher auch ein Text aus dem 10. Jhd. n. Chr. gut verständlich wäre. Dies liegt vor allem an der stabilisierenden Funktion des Korans und den „Nationalgrammatikern“, die schon ab dem 8. Jhd. n. Chr. das Arabische zu fixieren versuchten.

Weitaus prägender ist im Arabischen hingegen die Spaltung nach dem Standardisierungsgrad. Die arabische Sprache ist von einer sogenannten **Diglossie** geprägt, was bedeutet, dass zwei verschiedene Typen des Arabischen in verschiedenen Kontexten verwendet werden. Die Kultur- und Bildungssprache, in der Literatur und geschriebene Medien verfasst sind, ist das **Hocharabische** (فصحى – *fuṣḥā*). Dieses wird allerdings nicht als Muttersprache gesprochen und daher auch nicht als Alltagssprache verwendet. Stattdessen wird in diesen Kontexten ein **regionaler Dialekt** (لهجة – *lahǧa*) gesprochen. Doch auch die verschiedenen Dialekte unterscheiden sich zum Teil stark voneinander.

### Woher kommt die Diglossie?

Dass sich das Hocharabische weitgehend unverändert erhalten hat, ist dem Einfluss des Korans und der frühen Nationalgrammatiker geschuldet. Dies allein erklärt allerdings noch nicht, wie es ursprünglich zu einem diglossischen Zustand gekommen ist.

Die Erklärung, die sich auf den ersten Blick aufdrängt, ist auch die traditionelle Erklärung der klassischen arabischen Grammatiker: Anfänglich sei ein „reines“ Arabisch die Umgangssprache gewesen und habe sich dann nach und nach korrumpiert, während der Koran den *status quo ante* für den sakralen und formalen Bereich bewahren konnte. Wenngleich dies plausibel

klingen mag, ist es in der modernen Forschung mittlerweile Konsens, dass es **schon zu koranischer Zeit verschiedene Dialekte** gab, die sich dann zu den heutigen Dialekten weiterentwickelt haben. Anders als das Hocharabische unterlagen und unterliegen die Dialekte immer schon einem **Sprachwandel**, der sich im letzten Jahrhundert durch die Verbreitung moderner Massenmedien erheblich verstärkt hat.

## Differenzierung der Dialekte

Die Einteilung der arabischen Dialekte erfolgt auf zwei Ebenen: einerseits nach der Region, in der sie gesprochen werden, und andererseits nach der Sozialstruktur der Sprechenden.

### Regionale Dialekttypen

Auf der geographischen Ebene unterteilt sich das Arabische in fünf Hauptgruppen:

- **Maghrebinisch** (Nordafrika exkl. Ägypten)
- **Ägyptisch** (inkl. Sudan)
- **Golfarabisch** (Arabien inkl. Sinai)
- **Mesopotamisch** (Irak und Ostsyrien)
- **Levantinisch** (östliche Mittelmeerküste)



Abbildung 2, © Nader Essam et al

Dass im Arabischen i. d. R. von „Dialekten“ die Rede ist, soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass die **Unterschiede** zwischen den Dialekten **erheblich** sind. In Bezug auf die Ähnlichkeit und die gegenseitige Verständlichkeit sind die Dialekte vergleichbar mit eigenständigen Sprachen. Aufgrund des Fehlens eigener Hochsprachen für die Dialekte und aufgrund der Betonung der Zugehörigkeit zu den arabischen Völkern und damit zur Sprache des Korans wird allerdings von Dialekten gesprochen. Folgendes Beispiel illustriert, wie stark die Dialekte voneinander abweichen:

	„Wie geht es dir?“	Gut?	Was	machst du	jetzt?“
Marokkanisch:	Ki dayra?	La bas?	Šnu	ka-ddiri	daba?
Tunesisch:	Šnu ḥwālik?	Lā bās?	’āš	ta’mil	tawwa?
Ägyptisch:	’izzayik?	Kwayyisa?	Bi-ti’mili*	’ēh*	dilwa’ti?
Syrisch:	Kīfek?	ᵐMniḥa?	Šu	’am-tsāwi	halla’?
Irakisch:	Šlōnič?	Zēna?	Š-	itsawwīn	hassa?
Golfarabisch:	Kayf ḥāliš?	Bi-xayr?	Mā	bi-tsawway	ḍalḥīn?

\*Anm.: Im Ägyptischen steht das Fragepronomen nach dem Verb, daher ist die Stellung dieser beiden Wörter im Vergleich zu den anderen Dialekten vertauscht.

Man sieht daran, dass die Dialekte sich bei punktueller Betrachtung erheblich voneinander unterscheiden – in etwa vergleichbar mit den verschiedenen romanischen Sprachen. An sich handelt es sich beim Arabischen aber (wie früher auch bei den romanischen Sprachen) um ein sogenanntes **Dialektkontinuum**. Das bedeutet, dass über den ganzen Sprachraum hinweg jede:r Sprecher:in die Sprecher:innen aus dem Nachbardorf versteht, aber über größere geographische Distanzen hinweg gegenseitige Verständlichkeit nicht mehr gegeben ist.

Die Klassifikation als Dialektkontinuum ist allerdings nur eingeschränkt zutreffend. Durch die traditionelle Sozialstruktur in der arabischen Welt, die sich durch die Teilung in nomadisch-beduinische und ansässige Bevölkerungsteile auszeichnet(e), kam es in der Geschichte zu weitaus stärkeren (**beduinischen**) **Wanderbewegungen** als andernorts. Das Dialektkontinuum ist daher an manchen Stellen migrationsbedingt durchbrochen.

In moderner Zeit kommt noch ein weiterer Faktor hinzu: Die Unterschiede an den Grenzen der modernen Nationalstaaten werden tendentiell immer stärker. Dies liegt daran, dass in den (national geprägten) Medien i. d. R. der **Hauptstadtdialekt** gebraucht wird. Dieser erlangt im gesamten Staatsgebiet ein gewisses **Prestige** und wird so zum „neuen Standard“, der erheblichen Einfluss auf die anderen Dialekte in diesem Staat ausübt. Linguistisch früher meist kaum erkennbare Staatsgrenzen werden daher immer häufiger auch zu Dialektgrenzen.

### Soziokulturelle Dialekttypen

Die zweigliedrige Sozialstruktur von Beduinen und Ansässigen ist auch verantwortlich für die zweite Ebene der Dialektklassifikation. In allen Regionen der arabischen Welt existieren Dialekte beduinischen Typs und ansässigen Typs. Die sogenannten „**Beduinendialekte**“ werden heutzutage nicht mehr ausschließlich von nomadisch lebenden Personen gesprochen. Es handelt sich also eher um eine Frage des Ursprungs der Dialekte als um eine Unterscheidung nach den derzeitigen Sprecher:innen.

Dennoch gibt es einzelne Phänomene, die von arabischsprachigen Personen bis heute als klar „beduinisch“ identifiziert werden und die sich von den Ansässigendialekten im selben Gebiet z. T. stark unterscheiden. Für Muttersprachler:innen spielt diese Unterscheidung häufig eine bedeutende Rolle. Was genau Dialekte beduinischen Typs allerdings aus linguistischer Perspektive ausmacht und ob es überhaupt überregionale „beduinische“ Sprachmerkmale gibt, ist allerdings noch nicht geklärt und derzeit Gegenstand eines ERC-Forschungsprojektes an der Universität Wien.

## Quellenverzeichnis

*Abboud-Haggag*, „Dialects: Genesis“ in *Edzard/de Jong* (Hrsg.), *Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics Online* (upgedated 2018) [https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1163/1570-6699\\_eall\\_EALL\\_COM\\_0088](https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1163/1570-6699_eall_EALL_COM_0088) (zuletzt abgerufen 20.12.2024); *Brustad*, *A Grammar of Arabic* (2024); *Fischer*, *Grammatik des klassischen Arabisch* (4. Aufl. 2006); *Ibrahim*, „Standard and Prestige Language: A Problem in Arabic Sociolinguistics“ *Anthropological Linguistics* 28 (1986) 115–126; *Palva*, „Dialects: Classification“ in *Edzard/de Jong* (Hrsg.), *Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics Online* (upgedated 2018) [https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1163/1570-6699\\_eall\\_EALL\\_COM\\_0087](https://doi-org.uaccess.univie.ac.at/10.1163/1570-6699_eall_EALL_COM_0087) (zuletzt abgerufen 20.12.2024); *Prochazka*, „How solid is the linguistic basis for the Bedouin sedentary split used in the classification of Arabic dialects?“ in *Berlinches Ramos/Guerrero/Benítez Fernández* (Hrsg.), *AIDA Granada: A pomegranate of Arabic varieties* (2024) 359–370.

*Abbildung 1:* Maximilian Dörrbecker, verfügbar unter [https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte\\_der\\_Afroasiatischen\\_Sprachen.png](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Karte_der_Afroasiatischen_Sprachen.png).

*Abbildung 2:* Nader Essam/Abdullah M Moussa/Khaled M Elsayed/Sherif Abdou/Mohsen Rashwan/Shahen Khatoun/Md Maruf Hasan/Amna Asif/Majed A Alshamari, „Location Analysis for Arabic COVID-19 Twitter Data Using enhanced Dialect Identification Models“ in *Applied Sciences* 2021, 11(23), 11328, verfügbar unter <https://www.mdpi.com/2076-3417/11/23/11328#B12-applsci-11-11328>.